Kapitel III

Der Christenverfolger

Damit kommen wir zur letzten Phase des jüdischen Abschnitts des Lebens des Paulus, zu Paulus als Christenverfolger. Daß Paulus die christliche Gemeinde verfolgt hat, sagt er selbst und wird durch das Zeugnis des Lukas in der Apostelgeschichte bestätigt. Die Tatsache als solche steht daher absolut fest. Fraglich ist lediglich, wo das geschah und wie es im einzelnen vor sich ging.

1. Eine Verfolgung in Jerusalem?

Lukas berichtet schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt von einer Verfolgertätigkeit des Paulus *in Jerusalem*. Nachdem zunächst die Urgemeinde sich so gut wie ohne äußere Schwierigkeiten ganz erstaunlich schnell zu einer riesigen Schar entwickelt hat (allein in Apg 4,4[1] kommen 5000 neue Gemeindeglieder dazu!),[2] wird erstmals in Kapitel 6 von inneren Schwierigkeiten berichtet: Und hier taucht dann zum erstenmal der Name des Stephanus auf als einer der Sieben; diese Sieben bilden ein völlig neues Gremium – bisher gab es nur die zwölf Apostel –, ein Gremium, das nach der Darstellung des Lukas zur Verteilung des Essens unter den sogenannten Hellenisten berufen wird, deren Witwen bislang bei der Essensausgabe aus nicht genannten Gründen benachteiligt worden waren. Dieser Stephanus steht im folgenden im Mittelpunkt des Geschehens.

Text 1: Apg 8,1–3

Zu Beginn des Kapitels 8 wird von seinem Märtyrertod berichtet. In diesem Zusammenhang lesen wir: „Saulus aber war mit seiner [des Stephanus] Hinrichtung einverstanden. An jenem Tag aber setzte eine große Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem ein; alle wurden zerstreut über die Gebiete von Judäa und Samaria – ausgenommen die Apostel. Den

[1] Im griechischen Original lautet die Stelle: πολλοὶ δὲ τῶν ἀκουσάντων τὸν λόγον ἐπίστευσαν, καὶ ἐγενήθη [ὁ] ἀριθμὸς τῶν ἀνδρῶν [ὡς] χιλιάδες πέντε.

[2] Sicherheitshalber füge ich für die Fassung im Sommersemester 2012 am 24. März 2012 die folgende Anmerkung hinzu: Was oben im Text geschildert wird, ist eine Nacherzählung der Apostelgeschichte des Lukas; in wieweit die lukanische Darstellung historisch ist, wird hier nicht untersucht!

Stephanus aber bestatteten fromme Männer und stimmten eine laute Totenklage über ihn an. Saulus aber versuchte, die Gemeinde zugrundezurichten; er drang in die Häuser ein, zerrte Männer wie Frauen heraus und schaffte sie ins Gefängnis."[3]

Zweimal wird hier Saulus erwähnt, zu Beginn und am Schluß unseres Abschnitts: Zu Beginn wird festgehalten, daß er mit der Steinigung des Stephanus ganz einverstanden war. Am Schluß wird dann über seine eigene Tätigkeit berichtet, seine Tätigkeit als Christenverfolger *in Jerusalem*.

Die Darstellung des Lukas ist in dieser Beziehung also folgerichtig: Saulus wird in Tarsos geboren, begibt sich dann aber nach Jerusalem, um bei Gamaliel ausgebildet zu werden.[4] So ist es überhaupt nicht überraschend, wenn wir ihn nun in Jerusalem finden und er sich hier als Verfolger der Urgemeinde betätigt. Eines ergibt sich ohne Schwierigkeit aus dem andern.

Wenn wir ab er näher zusehen, bröckelt es: Wie kann Saulus in Jerusalem Christinnen und Christen verfolgen, wenn die doch alle aus der Stadt vertrieben worden sind, wie wir unmittelbar zuvor lesen? Schön, die Apostel sind noch da; die könnte er verfolgen in Jerusalem. Aber über die könnte Lukas nicht berichten: Saulus „drang in die einzelnen Häuser ein und zerrte Männer und Frauen heraus, um sie ins Gefängnis zu stecken." Schön, könnte man versuchen, die Darstellung des Lukas zu retten, dann eben nicht in Jerusalem selbst, sondern in der Umgebung

---

[3] Im griechischen Original: Σαῦλος δὲ ἦν συνευδοκῶν τῇ ἀναιρέσει αὐτοῦ. ἐγένετο δὲ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ διωγμὸς μέγας ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν τὴν ἐν Ἰεροσολύμοις· πάντες δὲ διεσπάρησαν κατὰ τὰς χώρας τῆς Ἰουδαίας καὶ Σαμαρείας πλὴν τῶν ἀποστόλων. συνεκόμισαν δὲ τὸν Στέφανον ἄνδρες εὐλαβεῖς καὶ ἐποίησαν κοπετὸν μέγαν ἐπ' αὐτῷ. Σαῦλος δὲ ἐλυμαίνετο τὴν ἐκκλησίαν κατὰ τοὺς οἴκους εἰσπορευόμενος, σύρων τε ἄνδρας καὶ γυναῖκας παρεδίδου εἰς φυλακήν.

Saulus war bereits zuvor in 7,58 genannt worden (καὶ ἐκβαλόντες ἔξω τῆς πόλεως ἐλιθοβόλουν. καὶ οἱ μάρτυρες ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν παρὰ τοὺς πόδας νεανίου καλουμένου Σαύλου).

Die dritte und letzte einschlägige Stelle in der Apostelgeschichte findet sich in 22,20 (καὶ ὅτε ἐξεχύννετο τὸ αἷμα Στεφάνου τοῦ μάρτυρός σου, καὶ αὐτὸς ἤμην ἐφεστὼς καὶ συνευδοκῶν καὶ φυλάσσων τὰ ἱμάτια τῶν ἀναιρούντων αὐτόν).

[4] So hält Hengel Jerusalem für überaus prägend für Paulus: Ihm zufolge ist für Paulus „Jerusalem wichtiger … als jeder andere Ort" (*Martin Hengel:* Der vorchristliche Paulus, in: Paulus und das antike Judentum, WUNT 58, Tübingen 1991, S. 177–293; hier S. 180). Ich halte diese These für absolut verfehlt: Wenn die Cities of St. Paul (so Ramsays Buchtitel) zu verhandeln sind, gehört nach meinem Urteil Jerusalem gewiß nicht dazu!

von Jerusalem, in Judäa also. Das wäre doch eine Möglichkeit. Dagegen aber spricht das paulinische Selbstzeugnis, dem wir uns nunmehr zuwenden wollen.

2. Damaskus als Schauplatz der paulinischen Aktivitäten

Text 2: Gal 1,22–24

Paulus schreibt nämlich an die Galater: „Ich war aber unbekannt hinsichtlich meiner Person den christlichen Gemeinden in Judäa. Sie hatten nur gehört: »Der, der uns früher verfolgt hat, verkündigt nun den Glauben, den er früher zu zerstören versuchte.« Und sie lobten Gott wegen mir."[5]

An dieser Stelle des Galaterbriefs geht es um die Geschehnisse nach der »Bekehrung« des Paulus – wir kommen darauf im nächsten Kapitel im einzelnen zu sprechen. Paulus berichtet den Christinnen und Christen in Galatien von seinem Aufenthalt in Arabien (Gal 1,17) und seiner Rückkehr nach Damaskus (Gal 1,17). Erst drei Jahre später ist er dann nach Jerusalem gereist, um den Petrus kennenzulernen (Gal 1,18). Im Anschluß an diesen ersten Jerusalemaufenthalt wandte er sich nach Syrien und Kilikien, seine Heimat. Über diese Phase seiner Wirksamkeit sagt er dann in v. 22–24: „Ich war aber unbekannt hinsichtlich meiner Person den christlichen Gemeinden in Judäa. Sie hatten nur gehört: »Der, der uns früher verfolgt hat, verkündigt nun den Glauben, den er früher zu zerstören versuchte.« Und sie lobten Gott wegen mir."

Drei Jahre nach seiner Bekehrung war Paulus demzufolge den Gemeinden in Judäa persönlich nicht bekannt. Das wäre völlig unvorstellbar, wenn er zuvor in Judäa als Verfolger der Christinnen und Christen tätig gewesen wäre.[6] Man hätte ihn in den christlichen Gemeinden sehr wohl persönlich kennen müssen, wenn er dort – wie wir in der Apostelgeschichte gelesen haben – in die einzelnen christlichen Häuser eingedrungen wäre, um Männer und Frauen herauszuzerren und ins Gefängnis zu bringen: Diese Menschen hätten das Gesicht des Paulus innerhalb weniger Jahre gewiß nicht vergessen.

---

[5] Im griechischen Original: ἤμην δὲ ἀγνοούμενος τῷ προσώπῳ ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Ἰουδαίας ταῖς ἐν Χριστῷ, μόνον δὲ ἀκούοντες ἦσαν ὅτι ὁ διώκων ἡμᾶς ποτε νῦν εὐαγγελίζεται τὴν πίστιν ἥν ποτε ἐπόρθει, καὶ ἐδόξαζον ἐν ἐμοὶ τὸν θεόν.

[6] Vgl. dazu im einzelnen *Ernst Bammel:* Gal 1,23, ZNW 59 (1968), S. 108–112; jetzt in: *ders.:* Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 222–226.

Abbildung 5: Syrien

Ergebnis *Daraus ergibt sich: Eine Verfolgertätigkeit des Paulus in Jerusalem ist genauso unmöglich wie eine solche in Judäa; letztere wird durch das Selbstzeugnis des Paulus in Gal 1,23 sogar ausdrücklich ausgeschlossen.*

* * *

Damit stehen wir vor der Frage: Wo hat nun Paulus christliche Gemeinden verfolgt, wenn nicht in Jerusalem und Judäa? Die Antwort lautet: in Damaskus.[7] „Die Stadt Damaskus, mit der das Wirken

[7] Zur Lage von Damaskus vgl. die oben abgedruckte Karte; die Stadt liegt links unterhalb der Legende »SYRIA«.

des Pharisäers Paulus als Christenverfolger wie auch seine Bekehrung und Berufung zum Heidenapostel eng verknüpft sind, weist auf ein bedeutungsvolles Stück frühester Kirchengeschichte zurück. Wie ist das Evangelium bereits vor Paulus hierher in das heidnisch-syrische Gebiet weit jenseits der Grenzen Jerusalems und Judäas gedrungen? Die Quellen geben darauf keine direkte Antwort. Doch spricht alles dafür, daß die Anfänge dieser Entwicklung in die Zeit der ersten großen Krisen und Konflikte auf dem Boden der Jerusalemer Urkirche zurückreichen. Die Apostelgeschichte gibt darüber leider nur einen lückenhaften und sichtlich gefärbten Bericht."[8]

Es ist hier nicht unsre Aufgabe, die historischen Probleme der Apostelgeschichte zu lösen; daher beschränken wir uns auf die Feststellung, daß es schon sehr früh Christinnen und Christen in Damaskus gab, obgleich wir nicht genau klären können, wie die dortige christliche Gemeinde entstanden ist. Dort war Paulus offenbar als Verfolger tätig, wie wir seiner Bemerkung in Gal 1,17 entnehmen können, wo er sagt: „Ich ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging weg nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück."[9]

Text 3: Gal 1,17

Wenn Paulus sagt, er kehrte „dann wieder nach Damaskus zurück", so liegt die Folgerung nahe, daß eben dieses Damaskus sein Ausgangspunkt war.[10] Vermutlich wußten die Christinnen und Christen in Galatien über seine Biographie so weit Bescheid, daß ihnen das nicht eigens gesagt zu werden brauchte. Aber auch für uns ist die Folgerung sehr wahrscheinlich: Wenn Paulus wieder nach Damaskus zurückkehrt, muß Damaskus der Ausgangspunkt gewesen sein. Daraus ergibt sich: Vor seiner Bekehrung war Paulus dort tätig, offenbar als Verfolger der dortigen Gemeinde.[11]

---

[8] *Günther Bornkamm*, Paulus, UB 119, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz ³1976, S. 36.

[9] Im griechischen Original: οὐδὲ ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα πρὸς τοὺς πρὸ ἐμοῦ ἀποστόλους, ἀλλὰ ἀπῆλθον εἰς Ἀραβίαν, καὶ πάλιν ὑπέστρεψα εἰς Δαμασκόν.

[10] Auch Alfred Suhl ist der Auffassung, es ergebe sich „aus der Bemerkung V. 17, daß Paulus nach seinem Aufenthalt in Arabien »wiederum« nach Damaskus zurückkehrte, daß er in Damaskus wohnte und sich im dortigen Synagogenverband als Verfolger der abtrünnigen Christen hervorgetan hatte" (*Alfred Suhl:* Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975, S. 27).

[11] Das stimmt dann auch mit der Apostelgeschichte wieder überein, nur daß Lukas den Paulus erst umständlich dorthin schicken muß, was wir nicht nötig haben, wenn wir ihn dort und nicht in Jerusalem tätig sein lassen, vgl. Apg 9,1–2 (ὁ δὲ Σαῦλος, ἔτι ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου εἰς τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου, προσελθὼν τῷ ἀρχιερεῖ

Wie und warum Paulus allerdings von seiner Heimatstadt Tarsos nach Damaskus gelangt ist, wissen wir nicht und werden wir nie wissen. Er selbst berichtet uns darüber nichts, und die Apostelgeschichte ist in bezug auf die christliche Gemeinde in Damaskus nicht sonderlich gut informiert. Ich vermute, daß Lukas nie so weit in den Osten vorgedrungen ist, daß er selbst vor Ort in Damaskus hätte Informationen sammeln können.[12] Daher faßt er sich hier viel kürzer als an andern Stellen. Das soll uns freilich nicht daran hindern, einen kurzen Blick auf diese zweite im Leben des Paulus wichtige Stadt zu werfen.

Exkurs: Die Städte des Paulus: 2. Damaskus

Paulus erwähnt Damaskus nicht nur in Gal 1,17 – wir haben die Stelle vorhin kennengelernt –, sondern auch in 2Kor 11,30–33, wo es heißt: „Wenn denn gerühmt werden muß, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Der Gott und Vater des Herrn Jesus Christus – er sei gelobt in Ewigkeit – weiß, daß ich nicht lüge. In Damaskus hat der Ethnarch des Königs Aretas versucht, die Stadt der Damaskener zu bewachen, um mich zu fangen; und ich bin durch ein Fenster in der Stadtmauer in einem Korb heruntergelassen worden und seinen Nachstellungen entkommen."[13]

ἠτήσατο παρ' αὐτοῦ ἐπιστολὰς εἰς Δαμασκὸν πρὸς τὰς συναγωγάς, ὅπως ἐάν τινας εὕρῃ τῆς ὁδοῦ ὄντας, ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας, δεδεμένους ἀγάγῃ εἰς Ἰερουσαλήμ).

Auch Sanders interpretiert unsre Stelle aus dem Galaterbrief in diesem Sinn: „Der Leser des Briefes an die Galater mußte daran zweifeln, daß Paulus auf der Damaskusreise berufen wurde. Er schreibt dort nämlich, daß er im Anschluß an seine Berufung nach Arabien ging und dann nach Damaskus zurückkehrte, und erweckt den Eindruck, als sei er die ganze Zeit dort gewesen (Gal. 1,27)" (*E.P. Sanders:* Paulus. Eine Einführung. Aus dem Englischen übersetzt von Ekkehard Schöller, Stuttgart 1995, S. 15).

[12] Zur Arbeitsweise des Lukas und insbesondere seinen Recherchen in einzelnen Gemeinden vgl. die Studie von *Jens Börstinghaus:* Sturmfahrt und Schiffbruch. Zur lukanischen Verwendung eines literarischen Topos in Apg 27,1–28,6, WUNT 2/274, Tübingen 2010, S. 313–330 (zu den Recherchen des Lukas im Archiv der christlichen Gemeinde in Caesarea am Meer).

[13] Im griechischen Original lautet die Stelle: εἰ καυχᾶσθαι δεῖ, τὰ τῆς ἀσθενείας μου καυχήσομαι. ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ οἶδεν, ὁ ὢν εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, ὅτι οὐ ψεύδομαι. ἐν Δαμασκῷ ὁ ἐθνάρχης Ἀρέτα τοῦ βασιλέως ἐφρούρει τὴν πόλιν Δαμασκηνῶν πιάσαι με, καὶ διὰ θυρίδος ἐν σαργάνῃ ἐχαλάσθην διὰ τοῦ τείχους καὶ ἐξέφυγον τὰς χεῖρας αὐτοῦ.

Ich interpretiere das ἐφρούρει als ein *imperfectum de conatu*.

Unzureichend ist die Interpretation von *Jürgen Becker:* Paulus. Der Apostel der Völ-

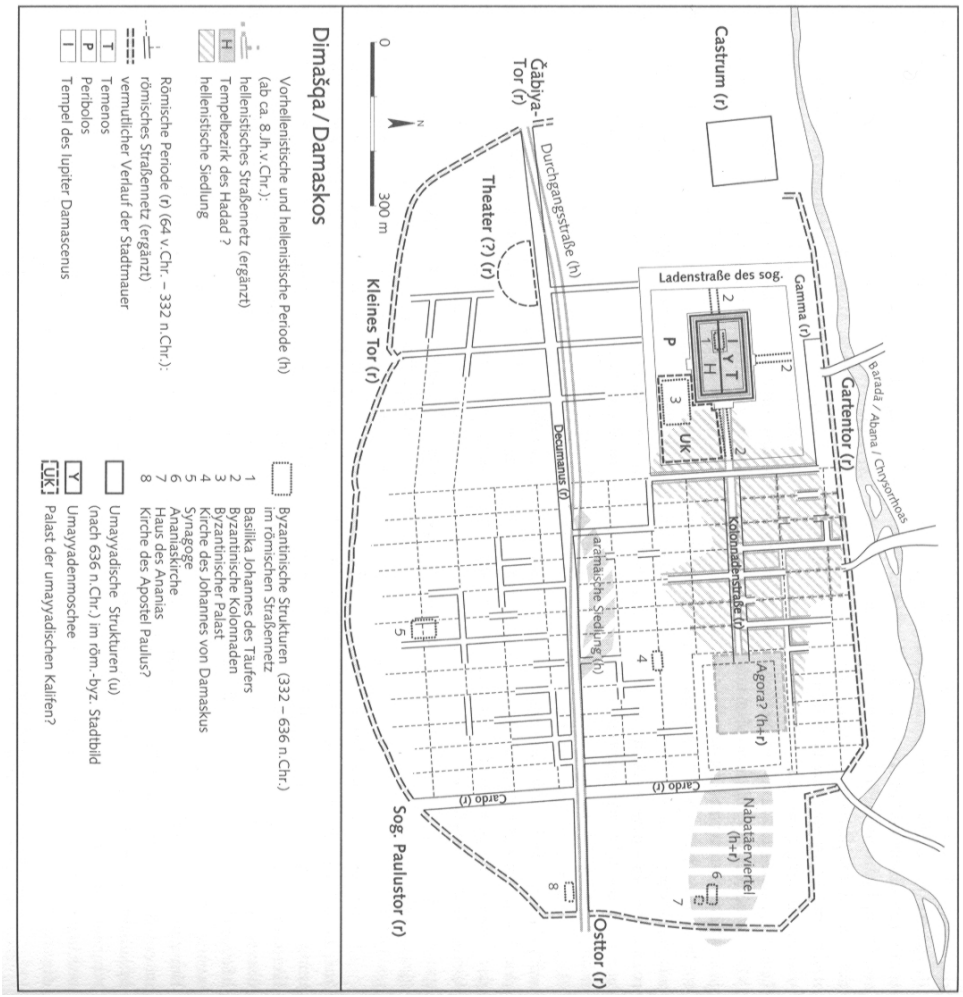

Abbildung 6: Plan von Damaskus

Wer Damaskus kennenlernen will, dem sei zur Einführung das schöne Buch von Marie Fadel und Rafik Schami empfohlen.[14] Das Motto dieses Buches ist Mark Twain entlehnt: „Damaskus mißt die Zeit nicht

Rafik Schami

ker, Tübingen 1989, S. 18: „Auch wurde Paulus behördlich auffällig, denn Aretas, der Nabatäerkönig, ließ ihn verfolgen". Besser seine Auskunft a.a.O., S. 29: „Paulus erwähnt hier den Ethnarchen des Aretas, der ihn in Damaskus verfolgte. Denn Aretas IV[.], dessen Ethnarch hinter Paulus her war, regierte von 9 v.Chr. bis 40 n.Chr. Daß aber der paulinische Aufenthalt in Damaskus vor 40 n.Chr. liegt, ist selbstverständlich." (Becker geht es in diesem Zusammenhang darum, zu zeigen, daß die paulinischen Daten für eine absolute Chronologie seines Lebens nichts austragen.)

[14] *Marie Fadel:* Damaskus. Der Geschmack einer Stadt, aufgezeichnet von Rafik Schami, Zürich 2002. Vgl. dazu die euphorische Rezension der NZZ: „Essen und Leben in Damaskus" (NZZ vom 22./23. Februar 2003, S. 36), die freilich den Namen der Verfasserin *passim* mit Far*d*el wiedergibt.

nach Tagen, Monaten und Jahren, sondern nach den Reichen, die es hat erstarken, blühen und verfallen sehen. Es ist ein Urbild der Unsterblichkeit."[15]

Voller Stolz verkünden Fadel und Schami die These: „Damaskus ist die älteste Stadt der Welt, die bis heute ohne Unterbrechung bewohnt blieb."[16] Die Altstadt von Damaskus spiegelt im wesentlichen noch heute die Struktur der antiken Stadt wider (vgl. dazu den Plan auf S. 41). „Der Altstadtkern, der von der UNESCO zum »Welterbe der Menschheit« erklärt worden ist, zeigt mit seiner von sieben Toren durchbrochenen Umwallung, der als »Gerader Straße« bekannten Hauptachse und dem zentralen Platz, der nacheinander einen aramäischen und einen römischen Tempel, eine christliche Kirche und zuletzt die Umaiyadenmoschee mit ihrem berühmten Mosaikenschmuck beherbergte, noch immer die architektonische Gliederung der Antike."[17]

Von besonderem Interesse ist die eingangs aus 2Kor 11 zitierte Episode, die in der Flucht des Paulus aus Damaskus endet.[18] Daraus kann man für die Biographie des Paulus entnehmen, „daß Paulus offensicht-

---

[15] *Fadel/Schami*, a.a.O., S. 5. Auf dieser Seite findet sich freilich gleich ein Fauxpas erster Güte, wenn Jesus als Asket bezeichnet wird ...

[16] *Fadel/Schami*, a.a.O., S. 13. Diese These können Sie auch bei ganz seriösen Althistorikern finden, beispielsweise bei *Fergus Millar:* „By a typical paradox, the very conditions which have made it [i.e. Damaskus] the oldest continuously inhabited city in the world have operated to obscure or destroy most of whatever inscriptional record Graeco-Roman Damascus left" (*Fergus Millar:* The Roman Near East. 31 BC–AD 337, Cambridge (Mass.)/London 1993, S. 312).

[17] *Rüdiger Gogräfe, Klaus Obermeier:* Syrien. [Mit] Aufnahmen von Klaus Obermeier, München 1995, S. 126.

Präziser: „Auf einer hippodamischen Anlage basieren ... Teile des Straßennetzes der h.[eutigen] Altstadt östl.[ich] der Umayyadenmoschee" (*Thomas Leisten:* Art. Damaskos B. Perserzeit und Hellenismus, DNP 3 [1997], Sp. 294–297; hier Sp. 294).

Grundlegende Literatur zu Damaskus:

Carl Watzinger und Karl Wulzinger: Damaskus. Die antike Stadt, Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutsch-Türkischen Denkmalschutz-Kommandos 4, Berlin 1921 (Faksimilereprint bei Fines Mundi in Saarbrücken 2011).

Karl Wulzinger und Carl Watzinger: Damaskus. Die islamische Stadt, Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutsch-Türkischen Denkmalschutz-Kommandos 5, Berlin 1924 (Faksimilereprint bei Fines Mundi in Saarbrücken 2010; bietet im Tafelteil sehr informative Photographien vom Anfang des 20. Jahrhunderts).

Dorothée Sack: Damaskus. Entwicklung und Struktur einer orientalisch-islamischen Stadt, Damaszener Forschungen 1, Mainz 1989 (mit ausgezeichnetem Kartenmaterial).

[18] Vgl. dazu *Ernst Axel Knauf:* Die Arabienreise des Apostels Paulus, in: *Martin Hengel* und *Anna Maria Schwemer:* Paulus zwischen Damaskus und Antiochien. Die unbekannten Jahre des Apostels, mit einem Beitrag von Ernst Axel Knauf, WUNT 108, Tübingen 1998, S. 465–471.

lich Gelegenheit gefunden hatte, sich bei Aretas IV. (in dessen Namen der Ethnarch aktiv wird) unbeliebt zu machen. Damit ist das »Arabien« von Gal 1,17 eindeutig als das Nabatäerreich identifiziert, wie auch klargestellt ist, daß sich der Apostel dorthin wandte, um zu missionieren und nicht, um zu meditieren."[19] Für die Stadt Damaskus ergibt sich daraus, daß diese eine Kolonie von Nabatäern in ihren Mauern beherbergte, die von einem Ethnarchen geleitet wurde. Dieser ist also nicht so etwas wie ein Bürgermeister der Stadt, sondern lediglich der „Vorsteher bzw. Repräsentant einer ethnischen Gruppe im Rahmen eines größeren politischen Verbandes."[20] Es ist also auf gar keinen Fall aus der paulinischen Episode zu schließen, daß Damaskus zu dieser Zeit zum nabatäischen Reich gehört habe, wie man gelegentlich lesen kann.

Leider wissen wir für die uns interessierende Zeit – die 30er Jahre des ersten Jahrhunderts – nicht genau, ob Damaskus Teil des *Imperium Romanum* war oder nicht. Von Interesse sind die bei Barrett zusammengestellten Daten: „. . . a large and prosperous commercial city, a member of the Decapolis League (Pliny, *Nat. Hist.* 5.74[21]). It had a large Jewish population: according to Josephus, *War* 2.561, the Gentile inhabitants massacred 10,500 Jews; the figure 18,000 in 7.368 seems to include women

[19] *Ernst Axel Knauf*, a.a.O., S. 469. Wir kommen auf diesen Zusammenhang dann in Kapitel IV noch einmal zurück.

[20] *Ernst Axel Knauf*, a.a.O., S. 465.

[21] Plinius schreibt in NH V 74: *Iungitur ei latere Syriae Decapolitana regio, a numero oppidorum, in quo non omnes eadem observant, primum tamen Damascum epoto riguis amne Chrysorroa fertilem, Philadelphiam, Rhaphanam, omnia in Arabiam recedentia, Scythopolim, antea Nysam, a Libero Patre sepulta nutrice ibi Scythis deductis, Gadara, Hieromice praefluente, et iam dictum Hippon, Dion, Pellam aquis divitem, Garasam, Canatham. intercursant cinguntque has urbes tetrarchiae regnorum instar singulae, et regna contribuuntur: Trachonitis, Paneas, in qua Caesarea cum supra dicto fonte, Abila, Arca, Ampeloessa, Gabe.*

Übersetzung: „Damit ist an der Seite Syriens das Gebiet der Dekapolis verbunden, (benannt) nach der Zahl der Städte, bei der aber nicht alle übereinstimmen. Zuerst (nennen sie) jedoch Damaskos, das durch den bei der Bewässerung erschöpften Fluß Chrysorrhoas fruchtbar ist, sodann Philadelpheia und Raphana, die alle nach Arabien hin liegen, ferner Skythopolis, früher Nysa, nach der von Vater Liber begrabenen Amme von den dort angesiedelten Skythen (benannt), Gadara mit dem vorbeifließenden Hieromix und das schon genannte Hippos, Dion, das wassereiche Pella, Gerasa und Kanatha. Dazwischen und rund um die Städte liegen Tetrarchien, jede einem Königreiche gleich, und sie werden auch als Königreiche gezählt: Trachonitis, Paneas, in welcher Caesarea mit der erwähnten Quelle liegt, Abila, Arka, Ampelossa und Gaba."

(C. Plinius Secundus d.Ä.: Naturkunde, lat.-dt., Buch V. Geographie: Afrika und Asien, hg. u. übersetzt von Gerhard Winkler in Zusammenarbeit mit Roderich König, Tusc, Darmstadt 1993, S. 58 [Text] und 59 [Übersetzung].)

and children; according to 2.560 many of the wives of Gentile citizens had become proselytesses."[22]

Ohne Zweifel ist Damaskus die am meisten orientalische Stadt des Paulus. Am Anfang hat er sich Richtung Osten bewegt: Von Tarsos nach Damaskus, und von da – wie wir noch hören werden – in die Arabia. In seinem späteren Leben dagegen ist Paulus immer weiter nach Westen vorgedrungen, erst nach Galatien und Asia, dann nach Makedonien und Griechenland, und schließlich nach Rom. Sein Ziel war seit langem der äußerste Westen: Spanien.[23]

Wir halten einstweilen fest: Damaskus ist eine Stadt des Orients. Dies gilt hier in einem ganz anderen Ausmaß als etwa für Tarsos.

3. Die Gründe für die Verfolgung

Wenn wir nun abschließend noch nach den Gründen für die Verfolgertätigkeit des Paulus fragen, können wir bei dem Judentum des Paulus anknüpfen. Wir hatten vorige Woche gesehen, daß Paulus es sehr genau nahm mit seinem Judentum. Als Jude in eine jüdische Familie hineingeboren, wurde er – wie er selbst berichtet – am achten Tage beschnitten. Er schloß sich den Pharisäern an (Phil 3,4b–6) und zeigte dadurch, daß er es ernst meint mit seinem Judentum. Die Galater läßt er wissen, daß er die meisten andern übertraf: „… und daß ich Fortschritte machte im Judentum über viele meiner Altersgenossen hinaus in meinem Volk, und daß ich in ganz anderem Ausmaß [als sie] ein Eiferer war für die väterlichen Überlieferungen" (Gal 1,13f.). Sanders hatte daher den Paulus als einen »Zeloten« bezeichnet, einen Zeloten nicht im technischen Sinn, sondern im übertragenen Sinn.

Was konnte nun einen solchen Zeloten gegen die Christinnen und Christen aufbringen? Auch die frühen Christen nahmen ihr Judentum ernst, jedenfalls wenn wir der Darstellung des Lukas Glauben schenken. Die Urgemeinde ist stets im Tempel, um zu beten, wie wir schon im

---

[22] *C.K. Barrett:* A Critical and Exegetical Commentary on the Acts of the Apostles. Vol. I: Preliminary Introduction and Commentary on Acts I–XIV, ICC, Edinburgh 1994; Vol. II: Introduction and Commentary on Acts XV–XXVII, ICC, Edinburgh 1998; hier S. 447.

[23] Vgl. dazu meinen Aufsatz: *Peter Pilhofer:* Antiochien und Philippi: Zwei römische Kolonien auf dem Weg des Paulus nach Spanien, in: *ders.:* Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 154–165.

zweiten Kapitel der Apostelgeschichte lesen (Apg 2,44–47a): „Alle Glaubenden aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam, und ihre Grundstücke und ihr Eigentum verkauften sie und verteilten sie an alle, die Bedarf hatten. *Täglich waren sie einmütig zusammen in dem Tempel*, brachen hausweise das Brot, nahmen die Speise mit Lobpreis zu sich und mit einfältigem Herzen. Sie priesen Gott und standen in Geltung bei dem ganzen Volk."[24]

Mehr, so sollte man meinen, kann auch ein Pharisäer nicht von seinen Mitjuden verlangen, als daß sie sich täglich in den Tempel begeben, um dort zu beten. Auch das übrige Verhalten dieser Gruppe bietet schwerlich einen Anlaß zur Kritik. Was also hatte Paulus an diesen Menschen auszusetzen?

Wir müssen in diesem Zusammenhang noch einmal das sechste Kapitel der Apostelgeschichte ins Auge fassen, das wir schon in der vergangenen Woche kurz in Augenschein genommen hatten: Hier verschleiert Lukas einen Dissens innerhalb der Urgemeinde, wenn er von dem Konflikt zwischen den Hellenisten und den Hebräern berichtet.

Lukas erweckt hier den Anschein, als ginge es um einen Streit um die Essensverteilung: Die hebräischen Witwen bekommen ihren Teil, während die hellenistischen Witwen vernachlässigt werden. Wir lesen in Apg 6,1: „In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, entstand ein Dissens der Hellenisten mit den Hebräern, weil deren Witwen übersehen wurden bei dem täglichen [Tisch-]Dienst."[25] Das ist typisch für den harmoniebedürftigen Lukas, der immer bemüht ist, Streitigkeiten möglichst harmlos zu halten.

In Wirklichkeit ging es damals nicht um die Essensverteilung, sondern um eine handfeste theologische Kontroverse, wie das Schicksal des Stephanus zeigt. Dieser wird angeblich als einer der Sieben gewählt, die nun für die gerechte Abwicklung des Tischdienstes zuständig sein sollen. Im folgenden wird allerdings nicht von der Optimierung des Programms »Essen auf Rädern« seitens des Stephanus berichtet, sondern von seiner

[24] Im griechischen Original: πάντες δὲ οἱ πιστεύσαντες ἦσαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ καὶ εἶχον ἅπαντα κοινά, καὶ τὰ κτήματα καὶ τὰς ὑπάρξεις ἐπίπρασκον καὶ διεμέριζον αὐτὰ πᾶσιν καθότι ἄν τις χρείαν εἶχεν· καθ' ἡμέραν τε προσκαρτεροῦντες ὁμοθυμαδὸν ἐν τῷ ἱερῷ, κλῶντές τε κατ' οἶκον ἄρτον, μετελάμβανον τροφῆς ἐν ἀγαλλιάσει καὶ ἀφελότητι καρδίας, αἰνοῦντες τὸν θεὸν καὶ ἔχοντες χάριν πρὸς ὅλον τὸν λαόν.

[25] Im griechischen Original: ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ταύταις πληθυνόντων τῶν μαθητῶν ἐγένετο γογγυσμὸς τῶν Ἑλληνιστῶν πρὸς τοὺς Ἑβραίους, ὅτι παρεθεωροῦντο ἐν τῇ διακονίᾳ τῇ καθημερινῇ αἱ χῆραι αὐτῶν.

Predigt und von seinen Wundertaten, die den Widerstand der jüdischen Seite (und nach Lukas auch des Paulus) hervorrufen. Zunächst heißt es in Apg 6,8 ganz allgemein: „Stephanus aber voll Gnade und Wunderkraft tat große Zeichen und Wunder in dem Volk."[26] Doch schon in 6,11 geht es dann um theologische Kontroversen, wenn es heißt: „Da ließen sie [wer eigentlich?] Männer auftreten, die sagten: »Wir haben gehört, daß dieser [Stephanus] blasphemisch gegen Mose und gegen Gott gesprochen hat.«"[27]

Text 1: Apg 6,13–14

Und wenig später heißt es: „Dieser Mensch hört nicht auf, Reden zu führen gegen diesen heiligen Ort und gegen das Gesetz. Wir haben nämlich gehört, daß er gesagt hat: »Dieser Jesus wird diesen Ort zerstören und die Sitten ändern, die uns Mose gegeben hat.«"[28] Zwei Punkte sind es, die diese falschen Zeugen gegen den Stephanus vorbringen: Kritik am Tempel und Kritik am Gesetz des Mose. In beiden Punkten würde sich Stephanus von dem abheben, was die Urgemeinde Lukas zufolge auszeichnete: War doch ihre Tempeltreue ein ebenso hervorstechendes Merkmal wie ihre Gesetzesfrömmigkeit. In beiden Punkten würde Stephanus dem historischen Jesus nahestehen, dessen Tempelkritik – denken Sie nur an die sogenannte Tempelreinigung in Mk 11,15–17 und den drei parallelen Stellen Mt 21,12–13; Luk 19,45–46 und Joh 2,14–16 – ebenso bekannt war wie seine Gesetzeskritik.[29] Beide Punkte mußten einen zelotischen Pharisäer wie Paulus aufmerksam machen, denn sie gingen an die Substanz dessen, was er als Judentum verstand.

---

[26] Im griechischen Original: Στέφανος δὲ πλήρης χάριτος καὶ δυνάμεως ἐποίει τέρατα καὶ σημεῖα μεγάλα ἐν τῷ λαῷ.

Das Imperfekt ἐποίει weist auf einen längeren Zeitraum der Tätigkeit des Stephanus hin.

[27] Im griechischen Original: τότε ὑπέβαλον ἄνδρας λέγοντας ὅτι ἀκηκόαμεν αὐτοῦ λαλοῦντος ῥήματα βλάσφημα εἰς Μωϋσῆν καὶ τὸν θεόν.

[28] Im griechischen Original: ὁ ἄνθρωπος οὗτος οὐ παύεται λαλῶν ῥήματα κατὰ τοῦ τόπου τοῦ ἁγίου [τούτου] καὶ τοῦ νόμου· ἀκηκόαμεν γὰρ αὐτοῦ λέγοντος ὅτι Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος οὗτος καταλύσει τὸν τόπον τοῦτον καὶ ἀλλάξει τὰ ἔθη ἃ παρέδωκεν ἡμῖν Μωϋσῆς.

[29] Zu denken ist etwa an die Kritik an der Gesetzgebung zur Ehescheidung (Mk 10,2–9), an die Kritik des Sabbatgebotes bzw. der Sabbatpraxis (Mk 2,23–28), an die Kritik an der Fastenpraxis (Mk 2,18–22) und an die Kritik an der Reinheitsgesetzgebung überhaupt (Mk 7,1–15).

Zu dieser Kritik Jesu am jüdischen Gesetz vgl. meine Vorlesung *Theologie des Neuen Testaments*, die im Netz zugänglich ist unter

`http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/theologie/theologie.html`

(hier § 10, Seite 142–166).

So wie Lukas uns die Urgemeinde in den ersten fünf Kapiteln seiner Apostelgeschichte schildert, bot sie gewiß keine Angriffsfläche für einen frommen Pharisäer. Ihr gegenüber hätte es aus solchen Gründen nie zu einer Verfolgung kommen können. Sie bewegte sich im wesentlichen im Rahmen des Judentums. Daneben muß es nun aber noch eine andere Richtung unter den frühen Christinnen und Christen gegeben haben. Diese Menschen faßten ihr Christsein nicht als eine konservative Spielart des Judentums auf. Sie kritisierten das Judentum in Theorie und Praxis und griffen dabei Worte des historischen Jesus auf. Ihre kritische Haltung verbindet sich für uns mit dem Namen Stephanus. Er ist der einzige Repräsentant in dieser frühen Zeit, dessen Namen wir kennen. Seine Art des Christseins kann einen Mann wie Paulus zum Handeln treiben. Hier ist das Judentum in Gefahr. *Insbesondere die Kritik am Gesetz ist für einen Pharisäer wie Paulus nicht hinnehmbar.*

Es ist daher kein Zufall, wenn in den Synoptischen Evangelien vor allem die Pharisäer als standardisierte Gegner Jesu auftreten. Dies weist auf einen historischen Konflikt hin, der aus der Kritik Jesu am Gesetz erwuchs. Hätte Jesus das Gesetz nicht in entscheidenden Punkten kritisiert, so wäre es zu diesem Konflikt niemals gekommen.

In analoger Weise haben wir nun den Konflikt zwischen Christinnen und Christen der Richtung des Stephanus auf der einen Seite und Paulus auf der andern Seite. „Daß die ganze Jerusalemer Urgemeinde mit Ausnahme der in der Stadt verbleibenden Zwölf von der Verfolgung und Zerstreuung betroffen gewesen sei, wie der Erzähler vermerkt (8,1), wird durch ihn selbst widerlegt; er setzt sie in späteren Berichten wieder selbstverständlich in Jerusalem voraus. Man ließ den nicht-hellenistischen Teil der Urgemeinde also offenbar unbehelligt.“[30] Aus Jerusalem vertrieben wurden faktisch nur die sogenannten Hellenisten, d.h. diejenigen Christinnen und Christen, die ihr Christsein im Sinn des Stephanus verstanden: „Der Grund für das Schicksal der Hellenisten ist mit Sicherheit darin zu suchen, daß sie ein auch für die übrige Urgemeinde durchaus revolutionäres Verständnis der Christusbotschaft vertraten, das mit der streng jüdischen Gesetzesauffassung in Konflikt geriet und die geheiligten Traditionen, den Tempeldienst und den exklusiven Heilsanspruch des auserwählten Volkes in Frage stellte.“[31]

[30] *Günther Bornkamm*, a.a.O., S. 37.
[31] *Günther Bornkamm*, ebd.

Teile dieser Gruppe – so müssen wir uns vorstellen – wurden aus Jerusalem vertrieben und kamen nach Damaskus, in die Stadt des Paulus. Ihre Spielart des Christentums war für einen Pharisäer wie Paulus auf gar keinen Fall akzeptabel. „Genau dies sind, wie wir sahen, die Gründe, die den Pharisäer Paulus nach seinen eigenen Worten zur Verfolgung der Christen antrieben. Sie machen verständlich, daß sich sein Eifer gegen eine Gemeinde der hellenistischen Diaspora richtet. Wiederholt zählt er – keineswegs mit schlechtem Gewissen – unter den Beweisen seiner einstigen Gesetzesgerechtigkeit die Verfolgung der christlichen Gemeinde auf (Gal 1,13; Phil 3,6), wohlgemerkt: als radikale Konsequenz seiner früheren untadeligen Gesetzlichkeit, nicht als ein ihn quälendes Unrecht seiner Vergangenheit. Das zeigt, daß hier und nirgends sonst der Grund seiner Christusfeindschaft und seines Verfolgungseifers lag.“[32]

[32] *Günther Bornkamm*, a.a.O., S. 37–38.